Merzliche Beobachtungen können hier allein entscheiden, welcher Bereitungsmethode der Vorzug gebührt; die sehr geringe Ausbeute an Extract, auf die hier angegebene Weise, läßt auf einen großen Unterschied in den Bestandtheilen und Wirkungen dieses kräftigen Mittels schließen.

Neuentdeckte Chinaalkaloide;

von

Dr. Fr. Sertürner in Hameln.

Sertürner, dessen Entdeckung des Morphiums in der Chemie der Pflanzentkörper eine neue Epoche begründet hat, hat im ersten Stück 1829 des Journals der prakt. Heilkunde von Hufeland und Osann eine neue höchst wichtige Entdeckung über neue Chinaalkaloide mitgetheilt, von denen ich das Wesentliche den Lesern des Archivs hier vorlege. Sertürner wird in seinen Annalen demnächst ausführlicher über die chemischen Verhältnisse dieser Substanzen reden; bis dahin mag Nachfolgendes als eine vorläufige Notiz gelten. W.

Der Umstand, daß das Chinin kein stetes Specificum gegen das Fieber sey, oder vielmehr daß dieser Stoff in Betreff der resorbirenden und andern Eigenschaften die China nicht zu ersetzen im Stande sey, waren die Ursache, die mich bewog, durch chemische Untersuchung verschiedene Arten Chinarinden zu erforschen; und obgleich dieser Gegenstand von vielen der trefflichsten Chemiker erschöpft zu seyn schien, so gab mir doch die abweichende Wirkung des Chi-

nins von der rothen und gelben China Muth zu diesem Unernehmen, dessen Ausgang glücklicher war, als ich es vermuthen durfte. Das Resultat ist folgendes:

Die Präcipitate, welche die Alkalien in den gesäuerten Extractionen der Chinarinden geben, enthalten neben dem Chinin und Cinchonin noch andere bisher übersehene alkalischen Stoffe, welche als Modificationen der ersten betrachtet werden können, und die an die noch immer nicht ganz begriffene Sache des Opiums, worin neben dem Morphinum ein ähnlicher Körper, das sogenannte Narkotin, welches ich in Uebereinstimmung mit jenem Morphioidin nenne, enthalten ist.

Diese neuen Chinaalkaloiden (nämlich das Chinioidin) sind in dem alkalischen Präcipitate aufs innigste mit einer harzigen säuerlichen, wenn auch nicht wirklich schädlichen, doch nicht wohlthätig wirkenden Substanz verbunden und äußerst schwer davon zu trennen. Es gelang mir nur vollständig mit der Kohle, welche bei der Bereitung der Krokonsäure genommen wird, indem man diese mit Thierkohle verbindet, und dann die rohe, in concentrirter mit 3 — 4 Wasser verdünnte, Schwefelsäure aufgelöste alkalische Substanz (das sogenannte Harz der Mutterlauge, woraus durch Krystallisation das schwefelsaure Chinin geschieden) völlig entfärbt, jedoch ist es nöthig, die syrupartige Flüssigkeit mit Alkohol zu behandeln, um die erdigen Salze zu scheiden.

Das Beobachtungswertheste dieses neuen sehr verlarvten Alkaloids ist ohnstreitig, daß sich dasselbe in der rothen und gelben China, wie es scheint, jedoch etwas modificirt, neben dem Chinin und Cinchonin vorfindet. Ich nenne selbiges Chinioidin, weil der Name Chinin schon besteht und selbiges zu der Verwandtschaft desselben gehört, und gleichsam: ist es als Stammvater der übrigen zu betrachten,

da es an Heilkraft und Capacität für die Säuren alle übrigen übertrifft.

Das Chinoidin nähert sich in Betracht der Unauflöslichkeit der Farbe und des Geschmacks den übrigen China-Alkaloiden. Es unterscheidet sich aber davon durch seine große Capacität für Säuren; eben so auffallend durch seine starke alkalische Reaction auf die bekannten Pflanzenfarben, wie durch seine innige Verbindung mit einer braunen Extractivstoff- (Säure-) Art. Die Salze dieses merkwürdigen alkalischen Körpers verhalten sich gegen Wärme wie Balsame und erscheinen wie diese klebrig und leicht schmelzbar, obgleich sie die Säuren, wie es scheint, sehr oft im trocknen Zustande enthalten.

Als Heilmittel gehört dieses neue Alkaloid zu den schätzbarsten Dingen, welche der Arzneyschatz aufzuweisen hat; es übertrifft das Chinin und die Chinarinde als fiebervertreibende Mittel, und scheint auch außerdem mehr ausgezeichnete Heilkräfte zu besitzen, welche man an der China rühmt und die dem Chinin mangeln. (Diese Heilwirkungen sind durch mehrere mitgetheilte Krankheitswirkungen nachgewiesen, die ich als unsere Zeitschrift entfernter liegend, übergehe, die aber auf die nähere chemische Geschichte des Chinoidins, die S. hier in der That nur sehr unvollständig gegeben hat, sehr unsere Aufmerksamkeit spannen müssen. Br.).

Analyse der Radix Cainanae oder der Gaiuca- wurzel.

Ein Auszug aus dem im März 1827 vom Apotheker Noo dt im ärztlichen Verein und im November 1828 von